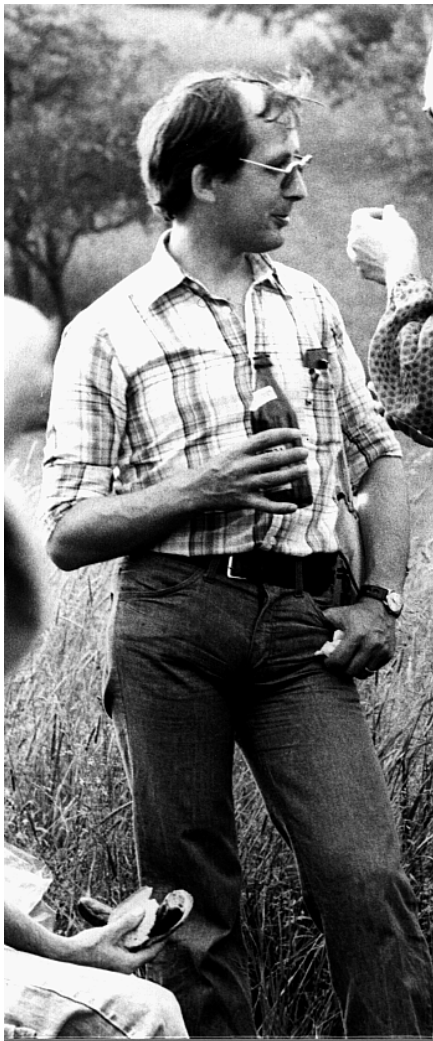


Grußwort zur Übergabe der Festschrift zum 60. Geburtstag von Werner Lehfeldt

*Spectabilis,
Co-Spectabiles,
Sehr verehrte Festgäste,
Lieber Herr Lehfeldt!*



Ich weiss, worauf Sie alle warten – auf den geselligen Umtrunk in ungezwungener Atmosphäre, wie ihn der Jubilar in **Abb. 1** praktiziert. Das Bild stammt aus den frühen Konstanzer Tagen Werner Lehfeldts, als ich dort gerade Assistant des frisch Berufenen geworden war. Es wurde am Rande des alljährlichen Fußballmatches zwischen der Sprachwissenschaft und der Philosophie, bei dem Herr Lehfeldt als Zuschauer, der Autor als Verteidiger aktiv war, aufgenommen. Der Umtrunk muß noch ein bißchen warten, ich bitte also noch ein wenig um Ihre Geduld!

Festschriften – sie sind ein fester Bestandteil des Wissenschaftsbetriebes, sie werden geheimgehalten oder ganz offen vorbereitet; sie werden von den Jubilaren gelegentlich sogar richtiggehend bestellt oder doch wenigstens wohlwollend geduldet; sie werden mit Skepsis betrachtet, auf jeden Fall: sie werden herausgegeben, und zwar auch von Herrn Lehfeldt. **Abb. 2** zeigt den Jubilar bei einer solchen Gelegenheit, und zwar bei der Übergabe eines Opus, das heute eine bibliographische wie bibliophile Rarität darstellt, der Festschrift für seine Konstanzer Sekretärin, Frau

Gisela Naschwitz nämlich. Der Blick des Jubilars auf dem Foto zeigt deshalb auch nicht etwa eine mögliche Skepsis Festschriften gegenüber, sondern den schon von meinen Vorrednern angesprochenen Schalk!¹

1 Humor bewies der Jubilar auch mit dem gemeinsam betriebenen Vorhaben einer Festschrift für einen hier im Raume anwesenden, Gabriel Altmann: *VIRIBVS VNITIS. Festschrift für Gabriel Altmann zum 60. Geburtstag*, hrsg. von Rüdiger Grotjahn, Sebastian Kempgen, Reinhard Köhler und Werner Lehfeldt. Trier 1991.



Festschriften – sie haben einen hohen Preis und werden nicht mehr subventioniert; sie haben gerne einen komplizierten lateinischen Titel (der beim Zitieren dann doch wieder verkürzt wird); sie haben Tippfehler - oder auch nicht; sie werden einer Person u.U. auch mehrfach zugedacht (was weder Vorankündigung noch Drohung sein soll); sie haben ihre Geschichte und ihre Geschichten.

Manches wird ja laut Volksmund “nie fertig”; bei Festschriften ist das etwas anders, sie *müssen* fertigwerden. An dem bewußten Termin gibt es nur eine Alternative: sie sind fertig oder fast

fertig². *Tertium non datur.*

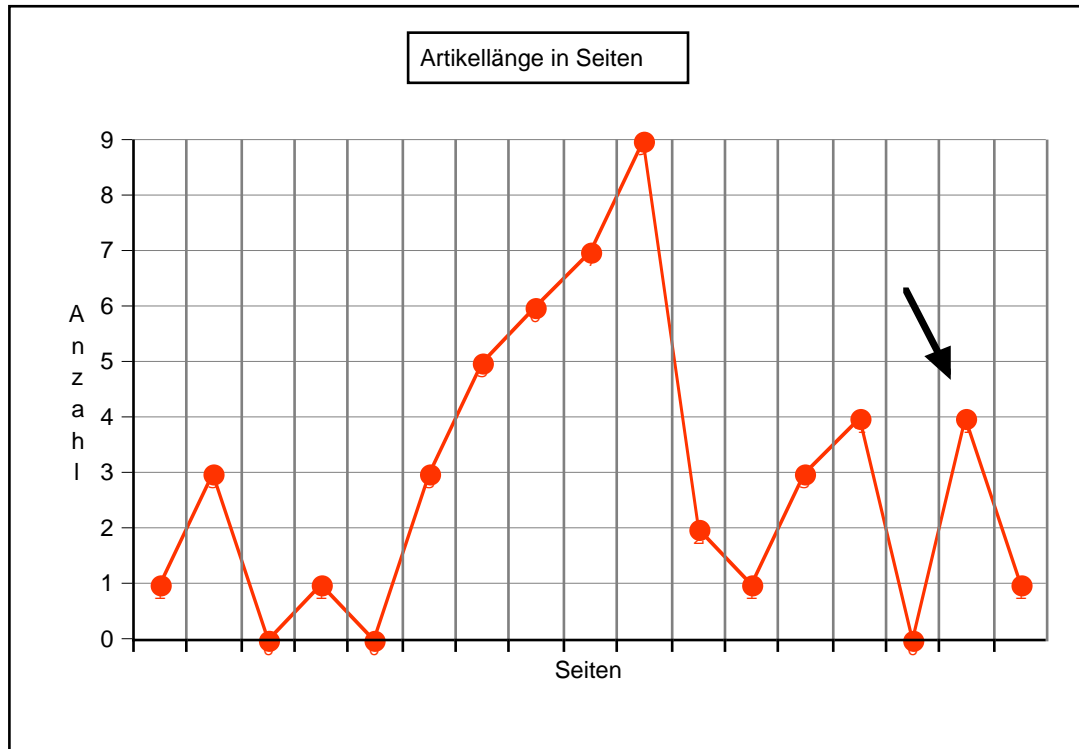
Soweit Festschriften im allgemeinen. Was haben wir in diesem Falle? Zunächst einmal *drei* Herausgeber, für die ich hier stellvertretend stehe. Meine Mitherausgeber sind Prof. Dr. Tilman Berger (Tübingen) und Prof. Dr. Ulrich Schweier (München), ein Triumvirat also.

Sodann: Da Herr Lehfeldt als quantitativer Linguist bekannt ist, zuerst eine kleine Statistik, s. **Abb. 3**.

Auf der horizontalen Achse ist hier die Länge der Festschriftbeiträge markiert, auf der vertikalen die Zahl der Beiträge, die eine gegebene Länge aufweisen. Die anwesenden Statistiker könnten vielleicht im Kopf schon einmal die zugehörige Verteilungsfunktion überschlagen. An Sie alle richte ich die folgende Frage: Welche Artikellänge war wohl die Vorgabe der Herausgeber?

Die offensichtliche Antwort (11 ist der Wert des Gipfels) ist übrigens falsch – es waren 12 Seiten, aber ohne genaue Spezifizierung von Schriftgröße, Zeilenabstand und Rändern. Und die Kurve zeigt das Ergebnis, das wir bekommen haben.

2 Daß zwei zur Auswahl stehende Optionen *eine* Alternative darstellen und nicht etwa zwei, wie umgangssprachlich gerne formuliert wird, gehört zu den sprachlichen Nachlässigkeiten, die von dem Jubilar gerne in jedermanns *parole* korrigiert wurden.



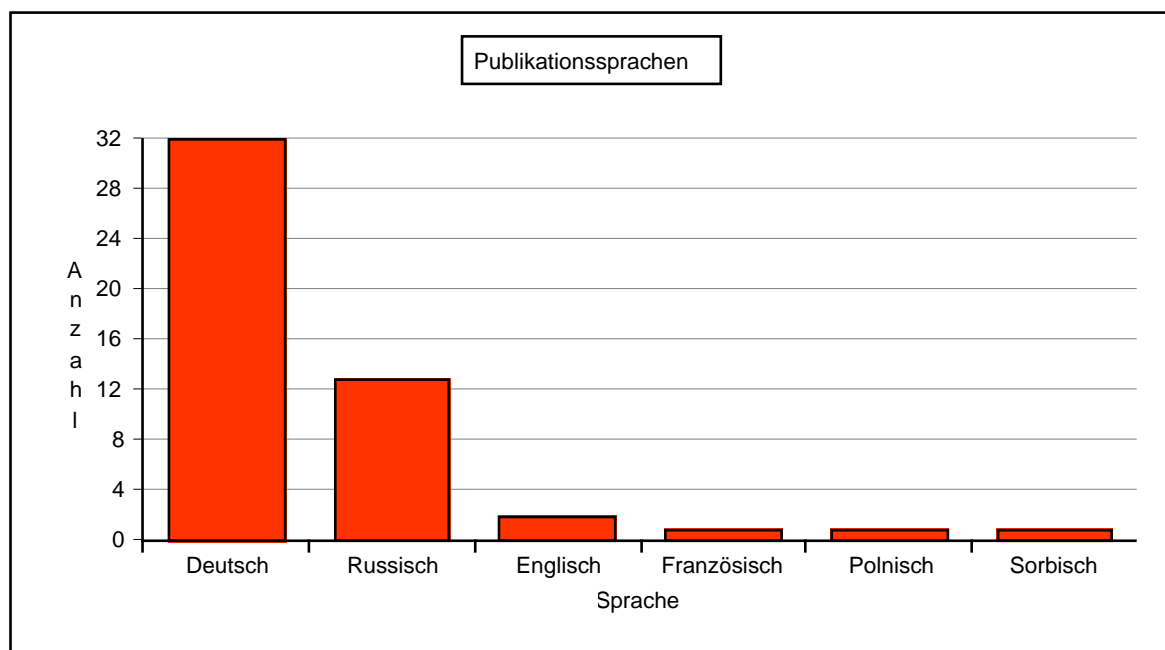
Artikellänge in Seiten (min = 2, max = 18, Schritt = 1)

In der Graphik gibt es, wie sich durch Anlegen eines klassifikatorischen Schlüssels im Nachhinein zeigt, eine ganz klare Korrelation, und zwar diejenige zwischen Humor und Länge: da bekanntlich in der Kürze die Würze liegt, sind die beiden (d.h. sämtliche) humoristischen Beiträge der Festschrift kurz, nur zwei oder drei Seiten lang.³ Andere Beiträge haben wir getrimmt und gestutzt, wir haben getrickst und gefeilscht, aber nicht bei allen Autoren oder Beiträgen konnte dies gelingen oder sinnvoll sein.

Die Graphik weist eine besondere Markierung nahe des Maximums auf: dies ist, lieber Herr Lehfeldt, Ihr eigener Beitrag – Ihr Schriftenverzeichnis! In der Ihnen zugedachten Festschrift ist Ihr Schriftenverzeichnis eigentlich der längste Beitrag, und nur weil er petit gesetzt ist, schrumpft er auf 17 Seiten und wird knapp von dem Beitrag eines der Herausgeber geschlagen. Die unglaublich hohe Produktivität des Jubilars ist Ihnen allen gut bekannt und hat sich auch hier bewahrheitet: der Redaktionsschluß für das Schriftenverzeichnis lag Ende März, aber seit diesem Zeitpunkt hat Herr Lehfeldt bereits wieder eine Monographie publiziert!⁴

3 Auch die umgekehrte Relation gilt: alle kurzen Beiträge sind humoristisch. Aus der Graphik geht dies nicht hervor, denn hier wurden auch Vorwort und Inhaltsverzeichnis mitgezählt, um auf ein glattes $N = 50$ zu kommen.

4 Werner Lehfeldt, *Akzent und Betonung im Russischen* (Vorträge und Abhandlungen zur Slavistik, Bd. 45). München 2003. 194 pp.



Rangreihenfolge der Publikationssprachen nach Artikelzahl

Herr Lehfeldt, das wissen alle Slavisten, war immer auch ein Freund der kleinen slavischen Sprachen, und er hat in allen in der **Abb. 4** genannten und in etlichen weiteren selbst auch Vorträge gehalten, wahrscheinlich in einer ganz ähnlichen Häufigkeitsverteilung. In einer gerne kolportierten Szene bekam er auch einmal nach einem ukrainischen Vortrag ein anerkennendes Schulterklopfen nebst einem “Molodec!”⁵ zu hören. Daß die Herausgeber gerne noch mehr Sprachen in der Festschrift gesehen hätten, steht außer Frage, insbesondere das Kroatische ist eine bedauerliche Lücke.

Die Festschrift für den Jubilar, das konnten Sie meinen einleitenden Bemerkungen vielleicht schon indirekt entnehmen, konnte nicht geheim gehalten werden; im Gegenteil, sie wurde durch eine bedauerliche Panne schon gleich am Anfang bekannt, dann verdrängt, aber schließlich wohlwollend akzeptiert. Dennoch gibt es natürlich auch in dieser Festschrift noch Überraschungen, die jetzt aufzudecken sind. Deren erste betrifft die schlichte Frage: Wer ist denn eigentlich ‘drin’?

Nun, es sind die folgenden Gratulantinnen und Gratulanten:

Gisela Naschwitz (Konstanz)
Jan Ivar Bjørnflaten (Oslo)
Jean Breuillard (Paris)
Irina Fougeron (Lille)
Stefana Dimitrova (Sofija)
A.D. Duličenko (Tartu)

Tilman Berger (Tübingen)
Walter Breu (Konstanz)
Tat’jana Nikolaeva (Moskva)
Roger Comtet (Toulouse)
L’ubomír Ďurovič (Lund)
V.A. Dybo (Moskva)

5 Zu deutsch sinngemäß „Pfundskerl!“

Gerd Freidhof (Frankfurt)	Aleksej A. Gippius (Moskva)
Marguerite Guiraud-Weber (Aix-en-Provence)	Karl Gutschmidt (Dresden/Berlin)
R.F. i L.L. Kasatkiny (Moskva)	Helmut Keipert (Bonn)
Sebastian Kempgen (Bamberg)	V.B. Krys'ko (Moskva)
Ingrid Maier (Uppsala)	Roland Marti (Saarbrücken)
T.N. Mološnaja (Moskva)	Jos Schaeken (Groningen)
Ulrich Schweier (München)	Monika Wingender (Gießen)
A.A. Zaliznjak (Moskva)	Anna A. Zaliznjak (Moskva)
Aleksej Šmelev (Moskva)	V.M. Živov (Moskva)
Rolf Fieguth (Freiburg)	Reinhard Lauer (Göttingen)
Igor' Smirnov (Konstanz)	Peter Thiergen (Bamberg)
Klaus Hartenstein (Hamburg)	Jörg Kaltwasser (Soest)
Hans-Eberhard Seidel (Goslar)	Gustav Ineichen (Göttingen)
Helmut Jachnow (Bochum)	Helga Kotthoff (Freiburg)
Peter Raster (Essen)	W. P. Schmid (Göttingen)
Dieter Stellmacher (Göttingen)	Karl-Heinz Best (Göttingen)
Peter Grzybek (Graz)	Ernst Stadlober (Graz)
Luděk Hřebíček (Prague)	Reinhard Köhler (Trier)
Jürgen Kristophson (Bochum)	Otto A. Rottmann (Bochum)
Ludmila Uhlřřov (Prague)	Gejza Wimmer (Bratislava)
	Gabriel Altmann (Lüdenscheid)

Diese beeindruckende Liste wirkt, so denke ich, für sich selbst. Es ist so ein Band entstanden, so dürfen wir ohne Bescheidenheit sagen, der für sich selbst steht, den man lesen und zitieren wird.

Die zweite Frage lautet: Wer ist nicht drin? Neben der offensichtlichen Antwort, die sich durch ein einfaches mengentheoretisches Kalkül ergibt ("alle anderen"), gibt es eine weitere Antwort: Weitere Autoren waren von den Herausgebern ursprünglich angesprochen worden, hatten ihre Bereitschaft zur Mitarbeit zugesagt oder signalisiert, konnten dann aber aus dem einen oder anderen Grunde doch keinen Beitrag liefern. Im Namen aller dieser Autoren, die es nicht geschafft haben, spreche ich hiermit deren Bedauern aus, nicht vertreten sein zu können.

Es gilt, Dank zu sagen: – den Autoren für ihre Kooperation und für ihre hochkarätigen Beiträge, mit denen sie in adäquater Weise das Werk des Jubilars ehren, – den Helfershelfern u.a. hier auch in Göttingen, den Hilfskräften der Herausgeber, besonders aber an dem im Hintergrund gebliebenen Förderer des ganzen Projektes, Gabriel Altmann, dessen Beitrag auch zu dieser Veranstaltung größer ist, als Sie es ahnen können, schließlich auch dem Reihenherausgeber, der Druck und Publikation zugesagt und betreut hat. Zu danken habe ich ganz besonders aber auch meinen beiden Mitherausgebern, die mit Gründlichkeit – "gelernt ist gelernt!" – alles gelesen, überprüft, kommentiert und korrigiert haben. Ich kann ohne Übertreibung sagen: das Schrif-

tenverzeichnis des Jubilars kennen sie jetzt in einigen Punkten besser als der Autor selbst.

Die eigentliche Danksagung ist aber die Festschrift selbst – nämlich Ihrer drei “Konstanzer” Assistenten an Sie, lieber Herr Lehfeldt, und für das, was Sie für uns getan haben.

“Ach ja, eins noch”, wie der Chef der von uns benutzten Computermarke das Ende seiner Auftritte zu beenden pflegt: Die Festschrift hat natürlich auch einen Titel. Er lautet: *Rusistika · Slavistika · Lingvistika* und enthält eine dem Jubilar wohl bekannte und durchschaubare Anspielung, deren Auflösung ich ihm aber überlassen will.⁶

Und damit darf ich nun meine Mitherausgeber und Sie, Herr Lehfeldt, zur eigentlichen Übergabe der Festschrift nach vorne bitten.



Sebastian Kempgen

6 Da es dazu in der Antwort des Jubilars nicht kam, sei dies hier nachgeholt: Die Festschrift für den vom Jubilar verehrten und geschätzten Kollegen A.A. Zaliznjak trägt den Titel *Rusistika · Slavistika · Indoeuropeistika*.